

Johann Beckovský's, der nun vollständig im Drucke uns vorliegt, wurde vom Jahre 1700 bis zum Ende des Jahres 1722 nicht systematisch, sondern mit allfälligen Interpolationen vom Verfasser entworfen. Ueberhaupt darf an sein Werk, wie an die böhmische Volks-Chronik des Wenzel Hájek, nicht der strenge Massstab der neueren und neuesten wissenschaftlich-kritischen und systematischen Quellengeschichtsforschung angelegt werden, sondern es muss seine Chronik wie die seines Vorgängers und Vorbildes im Geiste seiner Zeit und der Bildungsstufe der betreffenden Jahrhunderte erwogen und kritisiert werden. Es sind wohl viele landläufige Sagen und Gerüchte, Vorurtheile und Mirakeln in beiden Chroniken enthalten, doch selbst diese sind für die betreffende Zeit, für Land und Leute sehr charakteristisch und interessant. Selbst Sagen und Legenden entbehren mitunter durchaus nicht eines historischen Kernes und Cultur-Wertes. Die Sprache ist jedoch fließend, rein und stylgerecht. Sehr interessant und instructiv ist namentlich das XIV. und XV. Caput des zweiten Bandes über die Schlacht am Weissen Berge (1620, 8. November) und die nachfolgenden Katastrophen im Detail und ausführlich geschildert. Dem Herrn Recensenten Dr. Rezek sind wir zu hohem Danke verpflichtet, dass er seine schwierige Aufgabe sehr gewissenhaft zur allgemeinen Zufriedenheit löste, die charakteristischen böhmischen Wortformen diplomatisch getreu beiließ, sehr brauchbare Indices, Sach- und Wort-Register jedem einzelnen Bande beifügte und im letzten (III.) Bande eine ausführliche und fleissig bearbeitete Biographie des Verfassers sammt seiner literarischen Thätigkeit, Aufzählung aller seiner gedruckten und handschriftlichen Werke und sonstige Aufklärungen über die Modalitäten der Herausgabe dieses chronistischen Werkes bringt. In der That ist dieses Werk eine wahre Fundgrube für das Quellen- und Fachstudium der slavischen, österreichischen und böhmischen Geschichte der betreffenden Jahrhunderte. Ja es sind sogar genaue und interessante Indices der interpolirten Jahre und Begebenheiten jedem Bande beigegeben. Die Lectüre dieses Werkes wird gewiss sehr anregend und wohlthätig auf das Studium der vaterländischen Geschichte, Sprache und Literatur einwirken. Das walte Gott!

P. Method Halabala, O. S. B.

### Příběhy kláštera a města Police nad Medhují.

Sepsal W. Wladiwoj Tomek, professor university Pražské a čestný občan Polický. S mapkou okolí Polického. Nákladem knihkupectví a knihtiskárny J. Otty v Praze; str. 368 v 8°. Cena 3 zl. — (Tomek W.: „Geschichte des Benedictinerklosters und der Stadt Polic an der Mettau in Böhmen.“)

Die Landeshauptstadt Prag ausgenommen, gibt es in ganz Böhmen keine zweite Stadt, die eine so ausführlich veröffentlichte Ortsgeschichte besässe wie Polic. Gelegen im äussersten Winkel des Königreichs, unmittelbar an der preussischen Grenze, von Bergen und Wäldern malerisch umgeben, zählt Polic in 260 Häusern bei 2500 Einwohner, durchwegs slavischer Zunge. Hier befand sich seit den ältesten Zeiten ein berühmtes Benedictinerkloster, welches mit vielen anderen im J. 1781 der josephinischen Aufklärungsperiode zum Opfer fiel und aufgehoben wurde. Gegenwärtig gehört Polic zum Stifte Braunau und

der jeweilige Seelsorger hat in dem Kloster seine Wohnung und beaufsichtigt auch die stiftliche Oeconomie.

Die Geschichte der Herausgabe des vorliegenden Buches, welches den Namen eines der ersten, tüchtigsten und bekanntesten böhmischen Historikers an der Spitze trägt, ist in Kürze nachfolgende: Vor vielen Jahren wandte sich der Gutsdirector von Polic, Herr Daňa, nach Königgrätz, dem Geburtsorte Tomek's, an den dortigen Kreissecretär Herrn Brožowský mit dem Ersuchen, ihm einen Erzieher für seinen Sohn anempfehlen zu wollen. In solcher Eigenschaft kam Tomek als absolvirter Philosoph und angehender Jurist am 15. August 1835 nach Polic. Von da an besuchte er die ihm liebgewordene Stadt alljährlich in den Ferien und ward mit ihr noch inniger verbunden, als er sich im J. 1847 die Tochter des genannten Gutsdirectors zur Gemahlin auserkoren hatte. Bei diesen seinen alljährlichen Besuchen in Polic wurde Tomek auch mit den dortigen Benedictiner-Seelsorgern innig befreundet. Abt Rotter gewann den strebsamen Gelehrten ungemein lieb und die Stadtgemeinde von Polic wählte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Hiedurch noch mehr angespornt, beschäftigte sich Tomek auf das Eingehendste mit der Stadtgeschichte und gab bereits im J. 1857 als erste Frucht dieser Studien „die ältesten Denkmäler von Polic bis zu den Hussitenkriegen“ heraus. Am 28. December des vorigen Jahres endlich schloss er seine folgenden siebenjährigen eingehenden Studien über Polic ab und veröffentlichte diese im vorliegenden Werke. Wiewohl dasselbe zunächst nur ein locales Interesse hat, so wird es dennoch auch sonst jedermann mit Vergnügen durchblättern, der sich über die allmälige Entwicklung der Cultur an den böhmischen Grenzen im Verlaufe des 13. Jahrhunderts eingehend instruiren will. Es gibt dies Werk weiter auch ein schönes Bild einer Stadtgeschichte, wie sich solche durch sechs Jahrhunderte zugetragen hat mit all' den Wechselfällen des Schicksals, der Unruhen, Kriegsdrangsale zur Hussitenzeit, im dreissigjährigen Kriege, zur Zeit des preussischen Einfalles u. s. w. — Geschick durchwoben sind alle diese Schilderungen mit so manchen vortrefflichen Fingerzeigen über die Entwicklung des Städtewesens, der geistigen und weltlichen Cultur in Böhmen. Im innigen Zusammenhange, mit einer genauen Benützung aller zugänglichen Quellen empfiehlt sich das Buch auch durch eine gewählte Ausdrucksweise, wie ihrer Tomek in allen seinen anderen zahlreichen Schriften sich stets als mächtig erwiesen hat. Der etwas störende Gebrauch des w statt v und au statt ou soll, wie man uns mittheilt, aus Pietät gegen den Nestor der böhmischen Geschichte, Palacký, beibehalten worden sein.

Druck und Ausstattung ist empfehlenswert und wird diesem in echt patriotischem Sinne geschriebenen Buche zweifelsohne die weiteste Verbreitung in den Ländern böhmischer Zunge sichern.

P. Cyrill Kaněra, O. S. B.